



Stefanie Wandelt, Doris Willenborg, Andrea Thulke, Ulli Goedde, Barbara Brune und Julia Bunken-Lowack (von links) stellen das Konzept der Falken gegen Kindesmissbrauch vor.  
Foto: Bernhard Pierel

Falken Bielefeld entwickeln Schutzkonzept für ihre sechs Kindertagesstätten

# Netzwerk gegen Missbrauch

Von Stephan Rechlin

**BIELEFELD (WB).** Kleine, rote Punkte unter den Augenlidern sind ein Hinweis. In solchen Fällen liegt meistens ein gewaltsam herbeigeführter Sauerstoffmangel vor. An dem ist die drei Jahre alte Greta in einer Kita in Viersen vor zwei Jahren gestorben.

Die wegen Mordes verurteilte Erzieherin hinterließ eine Spur von Gewaltverbrechen in jenen Kitas, in denen sie seit ihrer Ausbildung eingesetzt war. Niemals hatte eine ihrer Kolleginnen auch nur den Hauch eines Verdachtes zu äußern gewagt – schon allein die Vermutung, dass ein Fall von Kindesmissbrauch vorliegen könnte, zerstört Karrieren und vernichtet wertvolle Fachkräften im Personalplan.

Um solche Zwickmühlen gar nicht erst entstehen zu lassen, haben die sechs von den Falken getragenen Kitas in Bielefeld ein neues Kin-

derschutzkonzept entwickelt. In Zusammenarbeit mit der Ärztlichen Beratungsstelle Bielefeld wurden in Workshops und Schulungen ein für alle 150 Mitarbeiter gültiges Basiskonzept entwickelt plus individuelle, für jede einzelne Kita angepasste Handlungskonzepte. Mit Hilfe dieser Konzepte sollen die Erzieherinnen frühzeitig Hinweise auf sexuelle Übergriffe, Gewalt und Vernachlässigung entdecken.

Stefanie Wandelt ist Fachbereichsleiterin für die Kitas der Bielefelder Falken: „Auch wenn das Thema Kinderschutz und das Wohlergehen der Kinder bei uns schon immer höchste Priorität hatte, war die Erarbeitung dieser sehr komplexen, schriftlichen Konzepte auch für unsere erfahrenen Kräfte gewissermaßen Neuland.“

Die Falken sind die ersten Kita-Träger in Bielefeld, die ein solches Konzept entwickelt haben. Alle anderen

arbeiten noch dran – es ist seit dem neuen Landeskindesterschutzgesetz eine Voraussetzung, um überhaupt eine Betriebserlaubnis zu erhalten. Die Jugendämter werden aufgerüstet, um die Einhaltung fachlicher Mindeststandards durchzusetzen. Allein der Stadt Bielefeld stehen eine Million Euro für 17,4 neue Stellen zur Verfügung.

Gemeinsam mit der Ärztlichen Beratungsstelle wurde ein interdisziplinär besetztes Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt geflochten. Auch dafür gab es 148.790 Euro vom Land, um 1,65 Stellen damit auszustatten. Für Fortbildungen nach dem Kinderschutzgesetz darf die Stadt 33.017 Euro ausgeben.

Wie schwierig zu beurteilen ist, ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt oder nicht, zeigen die 1461 in Bielefeld im vergangenen Jahr gemeldeten Verdachtsfälle. Zum einen waren es 113 we-

niger als im Coronajahr 2020 und 136 weniger als 2019. In 437 Fällen (30 Prozent) gab es keine Gefährdung und keinen Hilfebedarf, in 66 Fällen (5 Prozent) war nicht einmal eine Prüfung erforderlich. In 586 Fällen (40 Prozent) lag keine Gefährdung vor, aber ein Unterstützungsbedarf in der Familie. 278 Mal (19 Prozent) stellten die Behörden eine drohende Gefährdung fest. Ein Schutzplan wegen akuter Gefahr wurde in 35 Fällen (4 Prozent) in Kraft gesetzt, in 59 Fällen (5 Prozent) wurden die Kinder in Obhut genommen, also aus der Familie herausgenommen. Die meisten Meldungen (512) stammen von Polizei, Gericht und Staatsanwalt. Ebenfalls wichtige Beobachter sind Nachbarn und Bekannte (167 Meldungen), Lehrer (136), Eltern und Großeltern (105) sowie anonyme Personen (108). Aus Kitas und von Tagesmüttern trafen 85 Hinweise ein.